

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands

Verlag H. v. H. v. H. v. H., Düsseldorf, Florastr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Nieuwen, Krefeld, Ruth. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— M.

Nummer 50

Düsseldorf, den 15. Dezember 1928

Verbandort Krefeld

## Textilkonflikt

### Neue Tarifrückführungen und Schiedsprüche

Wir haben in den letzten Monaten wiederholt auf die Absichten der deutschen Textilindustriellen hingewiesen. Durch einheitliche Tarifrückführungen suchen die Arbeitgeberverbände die Angriffsfläche gegen die Gewerkschaften größtmöglichst zu vergrößern, um eine bedingungslose Verlängerung der Tarifverträge zu erzwingen. Man kann deshalb heute — ebenso wie vor wenigen Wochen in der Eisenindustrie — auch in der Textilindustrie von einem allgemeinen Konflikt reden. Die Vorgänge der vergangenen Woche bestätigen diese Feststellung.

#### Kündigung des Aachener Lohnabkommens

Der Arbeitgeberverband der Aachener Textilindustrie kündigte das Lohn- und Arbeitszeitabkommen zum 31. Dezember 1928. Er fordert die unveränderte Verlängerung bis 31. Dezember 1930.

#### Tarifrückführung in Südhannover

Der Lohnsatz für den Tarifbezirk Südhannover ist vom Textilarbeitgeberverband für Südhannover bei den beteiligten Textilarbeiterverbänden zum 31. Dezember gekündigt worden.

Der Branchentarif für den gleichen Bezirk ist vor längerer Zeit von den beteiligten Gewerkschaften gekündigt worden. Trotz wiederholter Verhandlung ist es bis heute nicht möglich gewesen, einen neuen Branchentarif abzuschließen.

Von Arbeitgeberseite wird vorgeschlagen, das jetzt geltende Lohnabkommen und den früheren Branchentarif erneut bis zum 31. Dezember 1930 wieder in Kraft zu setzen.

#### Tarifrückführung

##### in der Kempener Veredelungsindustrie

Ebenso kündigte der Arbeitgeberverband für den Kreis Kempen Rh. und benachbarte Bezirke die Lohnsätze für die Veredelungs- und Ausstellungsindustrie zum 15. Dezember 1928; den geltenden Manteltarif und das Arbeitszeitabkommen zum 31. Dezember 1928 und beantragte die Verlängerung der Lohnsätze bis Ende 1930, des Arbeitszeitabkommens und der Manteltarife bis Ende 1931.

#### Nachverhandlungen für das Münsterland gescheitert

Am 5. Dezember fanden im Reichsarbeitsministerium die Nachverhandlungen über den Schiedspruch für die Münsterländische Textilindustrie statt. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Der Verhandlungsleiter machte den Parteien folgenden Vermittlungsvorschlag: Das bisherige Lohnabkommen läuft bis 1. 7. 1929 unverändert weiter. Ab 1. 7. 1929 tritt die im Schiedspruch vorgesehene Lohnhöhung von fünf Prozent in Kraft. Das Abkommen läuft bis 1. 10. 1930. Erklärungsfrist 13. 12. 1928. Bis dahin Friedenspflicht für beide Parteien.

#### Gescheiterte Lohnverhandlungen in der Niederlausitzer Tuchindustrie Die Arbeitgeber fordern Lohnabbau.

Die am 30. November in Berlin vor dem Schlichter stattgefundenen Lohnverhandlungen für die Lausitzer Textilindustrie sind gescheitert. Obwohl Herr Dr. Grabelin als unparteiischer Vorsitzender die größten Anstrengungen machte, die Parteien zusammenzubringen, gelang ihm dies nicht. Die Vertreter der Arbeitgeber blieben auf dem hartnäckigen Standpunkt bestehen, daß ein Lohnabbau in der Lausitzer Tuchindustrie von 10 Pf. die Stunde für männliche Arbeiter über 20 Jahre im Interesse der Industrie eine unbedingte Notwendigkeit sei.

#### Tarifloser Zustand in Westfalen-Thüringen

Der für die westfälische Textilindustrie gefällte Schiedspruch ist von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite abgelehnt worden.

Die von den Arbeitgebern gekündigten Tarife liefen am 1. Dezember ab. Die westfälische und ostthüringische Textilarbeiterschaft ist somit seit dem 1. Dezember tariflos.

#### Schiedspruch für Ostfalen

Für die Ostfälische Textilindustrie ist ein Schiedspruch gefällt worden, der ab 1. Dezember eine Erhöhung der tariflichen Löhne um fünf Prozent bis zum 30. April 1930 vorsieht. Erklärungsfrist 13. 12. 1928.

#### Schiedspruch für die Bielefelder Textilindustrie

In dem Lohnstreit in der Textilindustrie Bielefeld wurde unter Vorsitz des Schlichters für Westfalen ein Schiedspruch gefällt, wonach die ab 1. Oktober 1927 gültige Lohnliste wieder in Kraft gesetzt wird. Der Erhöhungssatz über 24 Jahre alten Hilfsarbeitern in Ortsklasse 1 erhöht sich auf 61 Pf., die übrigen Löhne erhöhen sich im gleichen Verhältnis. Die bisherigen Ortsklassen 5 und 4 werden Ortsklasse 4 bzw. 3. Die Sozialzulagen bleiben in der bisherigen Höhe bestehen. Die Regelung gilt ab 1. Dezember 1928 und ist bis zum 31. Dezember 1929 unkündbar. Von da ab ist die Kündigung mit einmonatiger Frist zulässig.

Eine weitere Regelung läßt unter bestimmten Bedingungen eine Mehrarbeit von sechs Stunden über die gesetzliche 48-Stunden-Woche hinaus zu. Für die Mehrarbeit über 48 Stunden ist ein Zuschlag in Höhe von 25 v. H. des tariflichen Stundenverdienstes zu zahlen. Dieses Abkommen gilt vom Tage des Inkrafttretens des Vertrages bis zum 31. März 1930. Von da ab kann es jeweils mit zweimonatiger Frist zum Monatsende gekündigt werden.

Die beiden Abkommen können jedes für sich abgelehnt oder angenommen werden.

## Der Eisenkampf beendet

Nachdem die erneuten Verhandlungen des Regierungspräsidenten Bergemann zu keiner Einigung der Parteien führten, hat endlich die Reichsregierung selbst eine Vermittlungsaktion eingeleitet, die den Abbruch der Ausperrung herbeiführt hat.

Arbeitgeber und Gewerkschaften haben sich mit dem Vorschlag der Reichsregierung einverstanden erklärt, die endgültige Entscheidung über Arbeitslohn- und Arbeitszeitregelung in der Eisenindustrie Gruppe Nordwest dem Reichsminister Severing zu übertragen.

Die Arbeitgeber haben daraufhin die Wiedereröffnung der Betriebe und Aufhebung der Ausperrung beschlossen mit der Versicherung, die Belegschaft ohne Maßregelung nach Maßgabe der wirtschaftlichen Möglichkeit wieder einzustellen.

Die Entscheidung des Reichsministers Severing wird von beiden Parteien ohne Rücksicht auf den Ausgang der Revision beim Reichsgericht als verbindlich anerkannt.

Die Differenzen in der Eisenindustrie sind damit beigelegt. In letzter Stunde.

Noch fehlt freilich der wirkliche Friede. Mit Recht schreibt „Der Deutsche“:

„Die Arbeitgeber haben den Kampfgedanken so sehr in den Vordergrund gerückt, daß der Gedanke des wahren Friedens noch nicht sichtbar ist. Wo so sehr gehaßt wurde, kann nicht gleich wieder geliebt werden; wo Klüfte derartig weit aufgerissen wurden, kann man wohl schnell Brücken bauen, aber die Klüfte selbst bleibt noch lange, vielleicht immer. Und deshalb sind die Schäden der Seele und des Geistes, die ein derartiger Arbeitskampf zur Folge hat, viel ernster zu nehmen. O nein, bis zum Frieden ist noch weit. Und wenn der ausgesperrte Arbeiter mit seiner Frau in diesen Wochen an den weihnachtlich geschmückten Verkaufstischen vorbeigeht, wenn der Vater zähneknirschend und innerlich fluchend, die Mutter feuchend die heißen Weihnachtswünsche der Kinder unberücksichtigt lassen muß, dann wird der Zorn immer wieder aufflammen gegen die Gewalttäter, die um ihres Herrenstandpunktes willen über eine Willkür Menschen in die größte Not gebracht haben. Und selbst

den Kindern, die vergeblich um das Püppchen, um das Pferdchen sehen, wird von den Eltern gesagt werden müssen, daß jene, die Arbeit geben wollten, die Arbeit und damit den Verdienst genommen haben.“

Nicht nur die deutschen Metallindustriellen, auch manche Scharfmacher im Lager der deutschen Textilindustriellen sollten diese Ausführungen lesen und bedenken, daß sie leicht auch für die deutsche Textilindustrie anwendbar werden könnten.

„Die Unternehmer haben“, so schreibt „Der Deutsche“ weiter, „ihre so lange und gründlich vorbereitete Schlacht verloren. Die Gewerkschaften sind auch dann die Sieger, wenn der Spruch Severings nicht ganz ihren Wünschen entspricht. Die gesamte Öffentlichkeit kann der ausgesperrten Arbeiterschaft die höchste Anerkennung nicht versagen, weil sie trotz ernsterster Situation die Ruhe bewahrt hat. Die gewerkschaftliche Organisierten hatten die Führung des Kampfes. Die in der Kalkulation der Arbeitgeber so sehr in Rechnung gestellten Unorganisierten waren Treibholz im Kielwasser der Gewerkschaften. Viele haben den Weg in die Gewerkschaften gefunden. Die Unternehmer haben die gewerkschaftliche Agitation stärkstens beachtet.“

Im Lager der organisierten Arbeitgeber dagegen wird es gar nicht so rosig aussehen. Was die Arbeitgeber verloren haben, ist heute noch gar nicht so fagen. Von materiellen Einbußen ganz abgesehen, hat ihr Ansehen außerordentlich gelitten. Sie wollten um mehr Freiheit in der Wirtschaft kämpfen und haben auch dem letzten Spießbürger bewiesen, daß sie offenbar noch zu viel Freiheit haben. Freiheit ist ein köstliches, segensbringendes Gut, aber in der Hand unvernünftiger Leute kann die Freiheit einzelner auch zur Knechtschaft vieler werden. Das aber ist nicht der Freiheit Zweck. Bis tief hinein ins Bürgertum hat der Gedanke kräftig Fuß gefaßt, daß mit der Diktatur einiger weniger Großindustrieller Schluß gemacht werden muß.“

Das ist der „Erfolg“ der Eisenindustriellen, die in rücksichtslosem Kampfe gegen Gewerkschaften und Schlichtungsstellen ihren Willen der Arbeiterschaft aufzwingen wollten. Auch dieses Ergebnis sollte eine Warnung für viele sein. — Nicht zuletzt wiederum für die deutsche Textilindustrie — in der gleiche zentralistisch-diktatorische Bestrebungen in den letzten Monaten nur zu oft in bedenklicher Weise sich bemerkbar machten.

## Zwei Jahre Lohnfrieden

Die Forderung der Textilindustriellen.

M. Seit Wochen folgt in der Textilindustrie eine Tarifrückführung der anderen. Das einheitliche Vorgehen der Textilindustriellen zeigt die Tatsache, daß alle laufenden Tarifverträge in der Textilindustrie von den Arbeitgebern zum nächstmöglichen Kündigungstermin aufgehündigt wurden mit der gleichen Forderung: bedingungsloser Neuabschluß der Verträge bis Ende 1930. Einige Arbeitgeberverbände tun dazu ein Uebrißes und fordern einen Abbau der Löhne und erhebliche Verschlechterungen der Manteltarifbestimmungen, die von der Arbeitnehmerseite niemals bemilligt werden können. Nach der Erklärung der Textilindustriellen ist die monatliche Kündigung der abgelaufenen Tarife der Grund, der sie zu diesem Vorgehen zwingt. „Von vornherein muß“, so erklären sie, „die Möglichkeit zur monatlichen Tarifrückführung ausgeschlossen werden.“

„Nur langfristige Verträge bringen Ruhe und Frieden“, so verkündet die Arbeitgeberpresse der Öffentlichkeit und weist aufs Neue auf die Notwendigkeit hin, „durch langfristige Verträge eine gesicherte Kalkulationsgrundlage für die Industrie zu schaffen und wieder auf eine zeitlich gesicherte Tarifgrundlage zu treten.“

Wir sind gewiß nicht Gegner dieser Meinung. Auch wir sind bereit, mit den Arbeitgebern zeitlich gesicherte, d. h. langfristige Tarifverträge zu vereinbaren, die den wirtschaftlichen Frieden wieder befestigen und eine ruhige, ungeführte Entwicklung der Industrie gewährleisten. Allerdings müssen diese Tarifgrundlagen, auf die wir zu diesem Zwecke mit den Arbeitgebern treten sollen, so sein, daß auch die Arbeiterschaft die Gewähr hat, einer ruhigen, wirtschaftlich gesicherten Zukunft entgegenzugeschauen. Das ist jedoch angesichts der lohnpolitischen Einstellung der Arbeitgeber und ihrer Tarifforderungen nicht der Fall. Die gegenwärtigen Verbände der deutschen Textilarbeiter stehen nicht auf einer solchen Höhe, daß der Arbeiter sich damit eine ausreichend gesicherte Existenz geboten wäre, oder daß sie mit diesen Verdiensten der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung unbesorgt entgegensehen könnte.

Befolgen die Arbeitgeber in der deutschen Textilindustrie mit ihren Tarifrückführungen deshalb wirklich nur die Absicht, einen „Lohnfrieden“, d. h. eine kündigungs sichere, längere Tarifdauer zu erreichen, so müssen sie sich notwendigerweise bereit finden, zunächst einmal mit den Gewerkschaften die Lohngrundlage so zu gestalten, daß diese auch für die Textilarbeiterschaft möglich und tragbar ist.

Die Arbeitgeber sind dazu nicht bereit. Ihre Forderung auf bedingungslose Verlängerung der Tarife für zwei Jahre und ihre darüber noch hinausgehenden Lohnabbauanträge bestätigen das. Der „Lohnfrieden“, wie die Textilindustriellen ihn wünschen, ist ein Frieden lediglich auf Kosten der Arbeiterschaft, die mit den bisherigen bzw. mit verschlechterten Löhnen sich auf weitere zwei Jahre abfinden soll. Ohne Rücksicht auf die künftige Entwicklung der Preise und Lebenshaltungskosten. Auf diesem Boden aber können wir uns mit den Arbeitgebern in der deutschen Textilindustrie nicht finden.

Es muß auf die Arbeiterschaft wie ein schlechter Scherz wirken, wenn die Arbeitgeber ihre Forderung mit Behauptungen zu begründen suchen, wie der Arbeitgeberverband für die Bergische Textilindustrie:

„Die im Jahre 1927 eingetretenen Lohn erhöhungen“, so schreiben die Wuppertaler Arbeitgeber, „hatten nicht nur eine Erhöhung der Tariflöhne gegenüber dem Jahre 1926 um durchschnittlich mehr als 22 Prozent, sondern, wie wir festgestellt haben, eine noch größere Erhöhung der Durchschnitts-Effektivverdienste der Akkordarbeiter zur Folge. Es trifft also für unseren Bezirk wohl in besonderem Ausmaße zu, daß die Früchte der günstigen Wirtschaftskonjunktur des Jahres 1927 in größtmöglichem Ausmaße der Arbeitnehmererschaft zugute gekommen sind.“

Wir können die Beurteilung dieser Feststellung des Arbeitgeberverbandes für die Wuppertaler Textilindustrie unseren Mitgliedern überlassen und den Kolleginnen und Kollegen im Bergischen Lande nur empfehlen, einmal an Hand ihrer Lohnböden nachzuprüfen, wie es um diese „ganz ungewöhnliche Lohnsteigerung“ steht.

Aber wir wollen festhalten, was die deutsche Arbeitgeberpresse zu dem Tarifrückführungsbescheid des Arbeitgeberverbandes für den rechtsrheinischen Textilbezirk sagt, von dem sie meint, daß es deutlich zeigt, worauf es den Arbeitgebern ankommt:

„Man hat in früheren Jahren zweifellos in Arbeitgeberkreisen viel zu sehr darauf verzichtet, Lohnkämpfe bis zur letzten Konsequenz auszufechten.“

Im Zusammenhange mit den neuen, von den Bergischen Textilindustriellen eingezogenen Kampffondsbeiträgen läßt diese Meinung der Arbeitgeber nichts an Klarheit zu wünschen übrig.

Die Arbeiterschaft wird sich durch diese Ansichten und Drohungen der Arbeitgeber nicht irre machen lassen. Die Lage der deutschen Textilindustrie ist nicht so, daß die von der Arbeiterschaft berechtigterweise geforderte Verbesserung der Löhne und Arbeitsbedingungen nicht gewährt werden könnte. Die Jahresabschlüsse der Textilaktiengesellschaften und Geschäftsergebnisse haben bisher stets die Klage über den deutschen Textilindu-



Die Textilarbeiter des Albtalles zur Lage

Am Sonntag, den 25. November, fanden sich im Gasthause „Zum Adler“ in Spreffart die Delegierten der sämtlichen Ortsgruppen unseres Verbandes aus dem Albtale zur Gaukonferenz zusammen.

In seinem Vortrage über die derzeitige wirtschaftliche Lage und die Ursachen der deutschen Wirtschaftskämpfe berichtete Bezirksleiter Kollege Klümmele über das Vorgehen der Arbeitgeber in der deutschen Textilindustrie.

Der Redner schilderte sodann eingehend die Lage der Textilindustrie und zeigte, daß an den wirtschaftlichen Schwierigkeiten neben der verkehrten privathauptkapitalistischen Einstellung der Arbeitgeber und den gewalttätigen Störungen im deutschen Wirtschaftsleben durch Wirtschaftskämpfe nicht zuletzt

Ursache sei Derselbe ist für die Textilindustrie eine schwere Belastung, da die französischen Textilprodukte auf Grund der Vereinbarungen ohne Zoll eingeführt werden können.

Kollege Engelmann sprach sodann über die gewerkschaftlichen Zukunftsaufgaben und die Stärkung des Einflusses der Arbeiterschaft in Wirtschaft und Staat.

Die anschließende Diskussion, welche sich auf beachtenswerter Höhe bewegte, zeigte, daß in der Textilarbeiterschaft des Albtalles noch viele gute Kräfte schlummern, deren Weckung und Betätigung zum Segen für die Arbeiterschaft selbst sein wird.

Nach Annahme einer Sympathieentschließung für die ausgesperrten Metallarbeiter konnte der Kollege Kraft die Konferenz als eine in allen Teilen erfolgreich verlaufene Tagung schließen.

Allgemeine Rundschau

Wenn die hellen Weihnachtsglocken läuten, will jeder neben den seinen Freude und Wärme bereiten. Aber nur das, was notwendig ist, wird rechte Freude wecken.

Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft

in Berlin-Schöneberg (Post Friedenau), Hähnelstr. 15 a, schenkt man etwas wirklich Wertvolles; und das Bewußtsein, für die Lieben rechtzeitig und nach bestem Können gesorgt zu haben, verleiht auch in den Stürmen des Lebens jene heitere Ruhe, die das Leben verlängert!

Erst dann: Gewisse Weihnachts

Die Not der Heimarbeiterinnen im Erzgebirge

Streiflichter aus der Posamentenindustrie

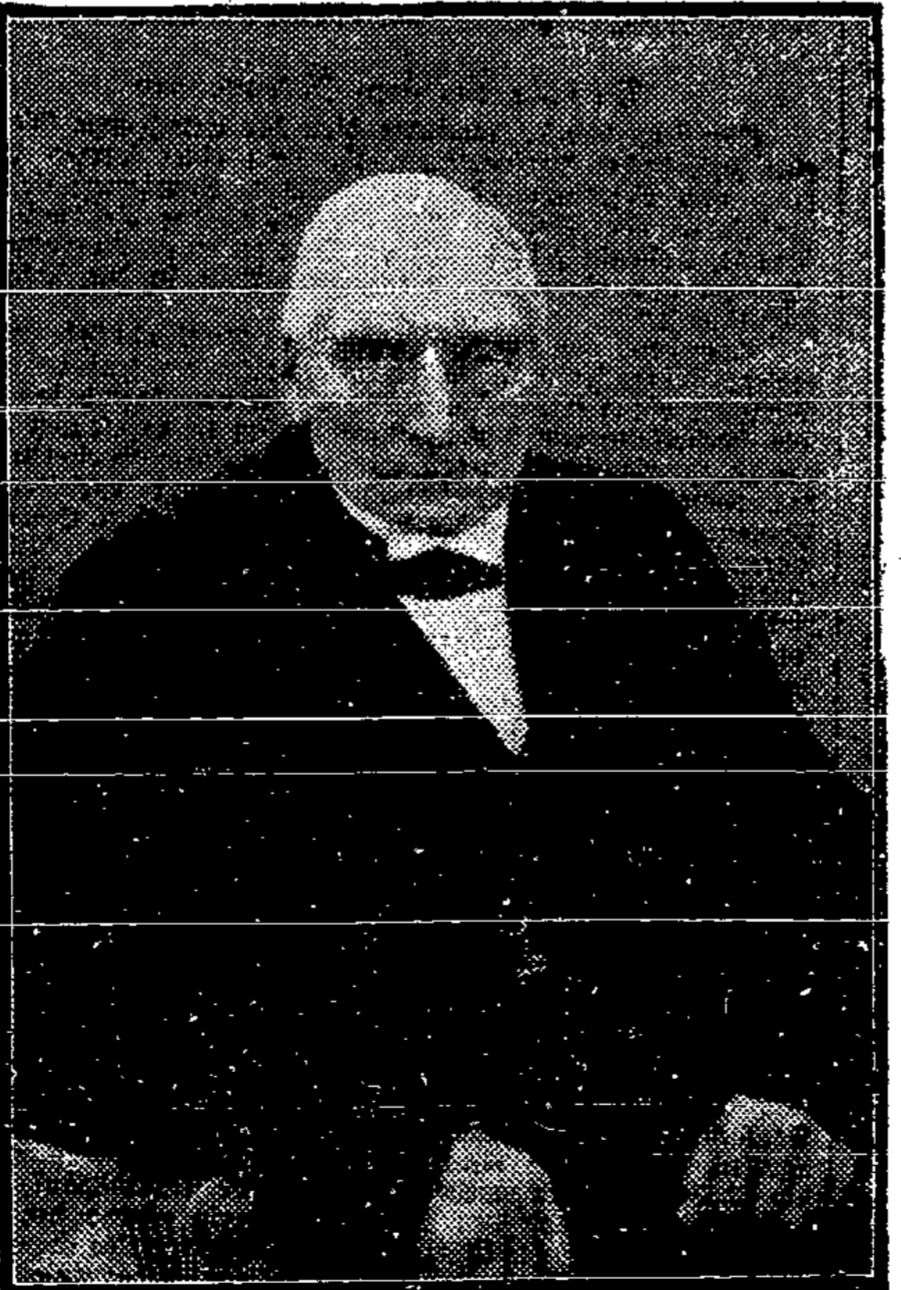
Zum gegenwärtigen Arbeitskampf in der sächsischen Textilindustrie verdient die nachstehende weitere Schilderung aus dem sächsischen Glendengebiet allgemeine Beachtung.

In Chemnitz, dem deutschen Manchester, dem Stammsitz der sächsischen Textilindustrie, bestiegen wir den Zug, der nach Welpert, an die deutsche Reichsgrenze fährt.

Die Küchlein um die Henne, schmiegen sich die Häuser um die hohe Kirche mit ihrem truhigen Turm.

Gegründet wurde Annaberg Ende des 15. Jahrhunderts. Die Stadt verdankt ihre Entstehung, wie fast alle erzgebirgischen Städte, dem Bergbau.

Der Herstellung von Spitzenklöppelarbeiten stellte sich später noch die von Posamenten zu, die um die Mitte und zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als Folge der überaus günstigen Mode, ihre Blütezeit erlebte.



Ein alter Veteran über Arbeit

In obigem Bilde sehen wir wohl einen der ältesten Feinwebler des Kaiserlandes. Es ist dies unser alter Kollege Heinrich Niehoff aus Saer i. W.

kleinen Dörfer an die Reichsgrenze gehen, um überhaupt noch alte Leute klopfern („klopfern“ heißt es im Volksmund) zu sehen.

In der Posamentenindustrie

murden und werden auch heute noch alle möglichen Artikel hergestellt. Es ist unmöglich, hier alle aufzuführen, es seien nur einige genannt wie: Schnuren, Rigen, Borden, Lacets, Sontages, diese wieder aus Kunstseide oder Seide, Garn, Metallgespinnste usw., es sind diese Maschinenartikel.

Der Abfall der Erzeugnisse der Annaberger Industrie wird im Inlande aus den genannten Gründen von Jahr zu Jahr geringer, und auch die bisherigen Hauptausfuhrländer, an deren Spitze die Vereinigten Staaten von Nordamerika stehen, machen sich durch Nachziehen der benötigten Facharbeiter, bei Maschinenartikeln durch die Einfuhr der Maschinen selbständig.

Gerade die Herstellung der Posamentenartikel erfordert eine sehr große Geschicklichkeit, Fingerfertigkeit, Materialkenntnis, Sauberkeit und einen stark entwickelten Geschmack.

Was ist nun das Leben dieser Heimarbeiterinnen, wie sind die Verhältnisse, unter denen sie wohnen?

Während natürlich in Annaberg selbst die Wohnverhältnisse denen anderer Städte entsprechen, sind sie auf den umliegenden Dörfern, die den Großteil der Heimarbeiter stellen, sehr schlecht.

Und wie ist der Verdienst für diese anstrengende Arbeit,

die nicht von jedem ohne weiteres geleistet werden kann. Denn diese Heimarbeiterinnen müssen unter anderem können: häkeln, Spikat stechen, knüpfen, nähen, ketteln, ausschneiden, überlegen usw. Meist beträgt der Stundenlohn nicht mehr als 15 bis 20 Pfennig, trotz angestrengtester Arbeit, für eine wöchentliche Arbeitsdauer von 70 bis 80 Stunden.

Heute ist die Posamentenindustrie immerhin noch Braut für viele tausende Heimarbeiterinnen, doch schrumpft ihre Bedeutung als solche von Jahr zu Jahr ein.

Aus unseren Verbandsbezirken

Selbstkonferenz für das Sekretariat Singen a. Hohentwiel.

Am Sonntag, den 18. November, fand im Rath. Vereinshaus in Koblitz a. Bodensee die Selbstkonferenz des neu organisierten Sekretariats Singen statt.

Als zweiten Punkt der Tagesordnung behandelte Kollege Durst den Geschäftsbericht für das dritte Quartal.

In der folgenden Diskussion wurde zu den Vorträgen des Kollegen Rümmele und Durst Stellung genommen.

Als Kassenrevisoren für das Sekretariat wurden sodann die Kollegen Alfred Mürzer, Volkertshausen, und Eduard Schügler, Arlen, einstimmig gewählt.

Um 5.30 Uhr wurde die sehr gut besuchte Konferenz geschlossen, die sicher ihren Zweck nicht verfehlt und dem christlichen Textilarbeiterverbande neue Kämpfer zuführen wird.

Ehre, dem Ehre gebührt.

Von diesem Gedanken geleitet veranstaltete der Sekretariatsbezirk Wachen am Samstag, den 24. 11., für den von Wachen scheidenden Bezirksleiter Kollegen Ewald Weber und seine Familie einen Familienabend.

Der zweite Teil des Abends war dem Frohsinn und dem Humor gewidmet. Musikkapelle und Gesangverein gaben auch hier wieder ihr Bestes.

Aus unserer Arbeiterinnenbewegung

Vortragsabende der Arbeiterinnenabteilung in der Ortsgruppe Krefeld.

Das aufgestellte Winterprogramm wickelt sich in der Reihenfolge ab. Die Zahl der interessierten Kolleginnen, die sich an diesen Vortragsabenden beteiligen, wird immer größer.

Die anschließende Aussprache an diesen Vortrag war sehr interessant, weil eine Anzahl der Kolleginnen über ihre Erfahrungen auf dem Arbeitsamt berichten konnten.

Am Mittwoch, den 28. November, war der vierte Vortragsabend. Herr Medizinalrat Kreisarzt Dr. Klahoff sprach über „Ansteckende Krankheiten, ihre Ursachen und ihre Verbreitung“.

Nach den Ausführungen des Herrn Kreisarztes fand eine rege Aussprache statt und wurde der Wunsch laut, demnächst einen weiteren Vortrag über das Gesundheitswesen (wenn möglich mit Lichtbildern) zu hören.

Außer diesem Vortrage berichtete die Kollegin Kappels noch einiges über die augenblickliche Lage in der Textilindustrie und wies hierbei auf die gekündigten Lohn- und Manteltarifverträge in der Krefelder Seidenindustrie hin.

Der nächste Vortragsabend befaßt sich mit dem Wesen und mit der Bedeutung der Mädchenberufsschule.

Dezember

Kein Monat ist vom ganzen Jahr so köstlich und so traulich, und keiner von der Prügler Schaar so wunderbar erbaulich.

Johanna Weiskirch

Berichte aus den Ortsgruppen

Glauchau. Am 7. November hielt die Ortsgruppe Glauchau eine gutbesuchte Versammlung ab.

Ausgehend von der Einführung der Textilindustrie im Erzgebirge, führte sie u. a. Folgendes aus: In der früheren Hauswirtschaft oblag das Spinnen und Weben vorwiegend der Frau.

Textilindustrie nicht weniger wie zwei Drittel Arbeiterinnen. Diese Zahl zeigt deutlich die heutige Bedeutung der Frauenarbeit.

Langanhaltender Beifall lohnte ihre Ausführungen. Nach Erledigung noch verschiedener organisatorischer Fragen schloß der Vorsitzende, Kollege Starke, die so einmütig verlaufene Versammlung.

Wangen (Allgäu). Unsere Ortsgruppe hielt am 17. November eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab, die unter der Leitung des Kollegen Kemper einen erfreulichen Verlauf nahm.

Zu Punkt 2 berichtete Kollege Schölli über die Bezirkskonferenz in Ulm. Er streifte die Lohn- und Tariffrage und berichtete über die geplante Einführung der Invalidenkasse unseres Verbandes.

Bücher und Schriften

Sonderangebot für unsere Mitglieder

Nur M. 2,80 In Ganzleinen gebunden. Dante: Die Göttliche Komödie, übertragen und erläutert von Philalethes, mit Bildern von Oujav Dore. 792 Seiten.

Nur M. 1,60 In Ganzleinen gebunden. Siemkiewicz Henryk: Quo vadis? Historischer Roman aus der Zeit der ersten Christenverfolgung. 393 Seiten.

Die 10 schönsten Novellen des Dichters. Die Heimatschilderung und Charakteristik des auf ihrer Scholle lebenden Bürgertums ist bei diesem Schleswig-Holsteiner von einem ganz wunderbaren poetischen Hauch durchdrungen.

Inhaltsverzeichnis

Artikel: Textilkonflikt. — Der Eigenkampf beendet. — Zwei Jahre Lohnfrieden. — Vebegung der Beschäftigung in der Textilindustrie.

Für die Redaktion verantwortlich Gerhard Müller, Düsseldorf, Florastraße 7.

Das beste Weihnachtsgeschenk für unsere Kleinen sind meine sprechenden Mama-Puppen. Preis pro Stück 6.50 RM. franko! Reinhold Werner, Versandhaus Naumburg a. d Saale, Brunnenstraße 15

Laubsägerel. Verkauft in Holzrahmen. Werkzeuge, Holz, Vorlagen etc. billig. Katalog gratis. L. Strobel Maxdorf Platz 34

Kolleginnen und Kollegen! Versichert Euch bei der Deutschen Wais- und Versicherungs-Gesellschaft. Gültig unter den üblichen Bedingungen!

Wer durch Schlaganfall gelähmt. Kann jetzt wieder allein in verkehrstrassen laufen. Gebe dieses einfache Mittel allen Leidenden kostenlos bekannt. Reinhold Dittbörner Berlin-Schöneberg D 450 Merseburgerstr. 4

billige böhmische Bettfedern. Anerkannt beste Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern. S. Banisch, in Prag KII, Amerika gasse Nr. 26/710, Böhmen

Der Deutsche ist die Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften.